



ELSE

Warm-kalte Schnauzen

Jetzt, da Eis und Schnee auf dem (vorläufigen?) Rückzug sind, wird auch der Kater Mimmerich von Familie Else wieder munter. Der freche Hoftiger schaffte es in diesem nicht ganz alten Jahr doch tatsächlich schon, aufreizend lässig an einem angeleiteten Hund, der sein Herrchen spazieren führte, vorbeizuschlendern. Als wolle er sagen: Du darfst nicht... Apropos dürfen: Ein Leser mailte Katzenbändigerin Else das, was er in den Angebotskonditionen für das Niedersachsen-ticket der Deutschen Bahn entdeckt hat. Dort steht in Sachen Hunde: „Hundemithnahme: kostenfrei. Hunde werden für die Berechnung der Teilnehmerzahl wie ein Erwachsener behandelt. Nehmen Sie mehr als zwei eigene Kinder/Enkel mit, kann nur ein Erwachsener durch einen Hund ersetzt werden.“ Ehrlich gesagt, Else wundert es nicht, dass die Bahn Hund und Mensch in dieser verquastesten Formulierung gleichsetzt. Denn die kalte Schnauze eines Hundes ist warm gegen die Kaltschnauzigkeit mancher Mitmenschen. Friedrich der Große soll einmal gesagt haben: „Je mehr ich von den Menschen sehe, umso lieber habe ich meinen Hund.“

IM BLICKPUNKT

Berufsberatung für Frauen

MELLE. Am Dienstag, 8. Februar, berät die Koordinierungsstelle Frau & Betrieb in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten Gerda Bäumer Frauen, die einen Wiedereinstieg in den Beruf planen oder an einer Weiterbildung während der Familienphase interessiert sind. Die Beratungen finden im Stadthaus, Schürenkamp 16, Melle (Sitzungsraum 67), statt. Termine sind unter Tel. 0 54 22/96 52 47 bis Dienstag, 1. Februar, zu vereinbaren. Das Fortbildungsprogramm ist im Familienbüro erhältlich.

ZITAT

Der Irrtum ist recht gut, solange wird jung sind; man muss ihn nur nicht mit ins Alter schleppen.

Johann Wolfgang von Goethe

KONTAKT

Ihre Redaktion
0 54 22/7 04 95-
Sekretariat -11
C. Franken (fr) -10
D. Horst (dr) -12
L. Maier (mal) -13
M. Hengehold (hen) -15
Fax -16
E-Mail: redaktion@meller-kreisblatt.de

Anzeigen 0 54 22/70495-33
Fax -25
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -22

Von Norbert Wiegand

RIEMSLOH. Am späten Sonntagnachmittag erhielt Jürgen Sixtus die erleichternde Nachricht vom Veterinäramt des Landkreises Osnabrück: Seine Eier liegen unter den gesetzlich vorgeschriebenen Dioxin-Grenzwerten und sind somit uneingeschränkt für den Verzehr geeignet.

Damit kann der Westendorfer Eierberg, der inzwischen auf mehr als 150 000 Stück angewachsen war, bedenkenlos in den Handel gelangen.

„Die angesammelten Eievorräte werden größtenteils noch in dieser Woche abgeholt“, teilte der Landwirt nach Rücksprache mit seinem Großabnehmer mit.

„Das sofortige Handeln war genau richtig“

Jürgen Sixtus
Landwirt

Ende Dezember hatte Sixtus von seinem Futterlieferanten Wulfa-Mast erfahren, dass die vorher gelieferte und teilweise bereits verfütterte Legehennen-Mischung möglicherweise mit Dioxin belastet gewesen sein könnte. Daraufhin hatte er unverzüglich Kontakt mit dem zuständigen Veterinäramt aufgenommen und bereits am 28. Dezember Proben zur Untersuchung eingeschickt. „Das sofortige Handeln war genau richtig“, stellte Sixtus jetzt



Die Eierberge auf dem Hof von Jürgen Sixtus (Bild) werden kleiner, die eingeschickten Proben wurden als unbedenklich eingestuft.

Foto: Norbert Wiegand

men und bereits am 28. Dezember Proben zur Untersuchung eingeschickt. „Das sofortige Handeln war genau richtig“, stellte Sixtus jetzt

hierbei rückblickend fest. Auch die transparente Informationspolitik seines Futterlieferanten beurteilte er positiv.

Dennoch will der Eierproduzent aus Riemsloh-Westendorf künftig sein Legehennenfutter wieder im eigenen Betrieb mischen, so wie

es auch in seiner parallelen Schweinehaltung praktiziert: „Denn dann habe ich wieder selbst eine weitgehende Kontrolle über alle Be-

standteile der Futtermischungen und Wahrscheinlichkeit solch unliebsamer Überraschungen wird erheblich verringert.“

„Orgel trifft...“ auf plattdeutsche Kindheitserinnerungen

Eine kurzweilige Begegnung erfolgte am Sonntagabend zum Jahresauftakt in der St.-Matthäus-Kirche

rop MELLE. Mit einem kurzweiligen Ausflug in „aule Tieden“ begann das musikalische Jahr in der St.-Matthäus-Kirche. Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe „Orgel trifft...“ verbanden sich eine Dreiviertelstunde lang plattdeutsche Erzählungen mit heiterer Virtuosität an der historischen Klausing-Orgel.

Auf Einladung von Matthäus-Kantor Stephan Lutermann brachte Martha Herkenhoff die plattdeutsche Sprache in die Kirche. Ihre Kindheitserinnerungen versetzten die Besucher in jene Zeit zurück, in der die Erstklässler in der Schule dem Hochdeutschen wie einer Fremdsprache gegenüberstanden und daheim „de Leuper“ mit Puddingpulver, Knöpfen oder Senftöpfen an

die Tür kam. Beim „Schlachtestef“ musste die ganze Familie mit anpacken, um das über das Jahr gemästete Schwein in delikate Würste, Schinken und Mett zu verwandeln.

Die unangenehmen Begleiterscheinungen des Schlachtens bleiben den Kindern heute erspart. Und den Hausierer löst längst der Supermarkt ab. Die Faszination des Weihnachtsfestes jedoch ist geblieben. An „Wiehnachten ut miene Kinnertied“ erinnert sich Martha Herkenhoff noch immer gern. Denn Lichterglanz, kleine Geschenke und der obligatorische Lichterglanz schien stets „een Stückken van Himmel“ in die gute Stube zu holen. Natürlich durften Weihnachtslieder am Heiligen Abend und in der Ad-

ventszeit nicht fehlen.

Und vielleicht sang Martha Herkenhoff dabei mit ihren Geschwistern auch „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Die schlichte Melodie verarbeitete Bach-Sohn Johann Christian zu Variationen voller Esprit und Einfallsreichtum. Sein „Allegretto con XVIII Variationi“ stellt Stephan Lutermann in den Mittelpunkt der musikalisch-literarischen Begegnung. Zwischen eiliger Bewegung, verspieltem Übermut und geruhsamen Akkorden entfaltete sich das kontrastreiche Spiel mit den Registern der Orgel, das in virtuoser Ausgestaltung der weichen Wärme des Principals 8 ebenso Raum gab wie dem markanten Klang der Vox Humana.

Als unaufdringliches Gotteslob entfaltete sich zuvor

Christoph Graupners, von heiteren Läufen umspieltes „Gelobet seist du, Jesus Christ“. Im anregenden Wechsel von freudig-verzierter Dur und dezent gedämpfem Moll verwies Claude Balbastres „Joseph et bien Marie“ auf das Weihnachtsfest. Die kurzweilige Begegnung von plattdeutscher Sprache und klangvoller Orgel rundete ein Werk ab, das sich dem Siegeszug des Hochdeutschen zum Trotz in der Chorliteratur einen festen Platz bewahrt hat: Mit „Dat du min Leevesten büst“ zauberte Stephan Lutermann ein Lächeln auf die Gesichter der Besucher.

Bis zur nächsten Begegnung müssen sich die Musikfreunde nun zwei Monate lang gedulden: Erst am 13. März heißt es wieder „Orgel trifft...“



Mit heiterer Virtuosität an der Orgel und mundartlichen Erzählungen stimmten Organist Matthäus-Kantor Stephan Lutermann und Martha Herkenhoff auf das Veranstaltungsjahr ein.

Foto: Petra Ropers

Verein in Sorge um 350 kranke, ältere Mitglieder

Premiere: Gute Resonanz beim Neujahrsempfang des SC Melle 03

maka MELLE. Virtuelle, parallele Sportwelten, der demografische Wandel bei den Mitgliedern, die Auswirkungen der neuen Schulstruktur und die ab April fehlenden Wasserflächen für 30 Sportgruppen – über die neuen Entwicklungen im Breitensport diskutierten die zahlreich erschienenen Gäste beim ersten Neujahrsempfang in der Vereinsgeschichte des SC Melle 03 im Sportzentrum am Carl-Starcke-Platz.

Auf ein erfolgreiches Jahr mit umfangreichen Sportangeboten blickte Gottfried Müller, Präsident des Sportvereins, in seiner Begrüßungsrede zurück. Mit über 6000 Mitgliedern belegt der größte Sportverein im Osnabrücker Land Platz fünf auf der Landesebene. Stolz würdigte er die Leistungen der Ehrenamtlichen, die im Hintergrund alles fest im Griff hätten. In seiner Laudatio hob er fünf Personen für ihr



Hinter den Kulissen: Präsident Gottfried Müller (3. von links) würdigte die Leistungen der Ehrenamtlichen Manfred Dölling, Hannelore Hauser, Cindy Bordihn, Siegfried Naber und Detlef Steinmann.

Foto: Marita Kammeier

Engagement besonders hervor: Siegfried Naber, den „Mann des Fußballs“, Cindy Bordihn (Triathlon), Detlef Steinmann (Basketball), Manfred Dölling (Reha-

sport) und Hannelore Hauser, die Organisatorin des Senioren-Frühstücks.

Sein Dank galt ebenso allen Übungsleitern, Trainern, Betreuern sowie der fest an-

gestellten Mannschaft. Dann kam er auf die Problemfelder zu sprechen. Die Vereinsmitglieder werden älter, diese Entwicklung im Verein muss berücksichtigt werden.

Der angestrebte Nachmittagsunterricht in den Schulen führe zu weniger Zeit für sportliche Aktivitäten im Verein. Sorgen bereitete dem Präsidenten der Zeitplan für das neue Gesundheitszentrum im Bahnhof, es sei noch kein Termin für die Fertigstellung in Sicht. Für 30 Vereinsgruppen stehen ab April keine geeigneten Wasserflächen zur Verfügung. Das betrifft vor allem die kranken, älteren Vereinsmitglieder.

Der Bürgermeister André Berghegger ging direkt auf die Probleme ein. Zwar konnte er keine konkreten Zusagen anbieten, versprach jedoch, in den Übergangphasen zukunftsweisende Lösungen zu finden. „Lasst uns das gute Potenzial und die Aufbruchstimmung in dieser Stadt nutzen“, motivierte er die Gäste und betonte zugleich die erfolgreiche Entwicklung des Sportvereins nach der mutigen Entschei-

dung zur Fusion vor sieben Jahren. Der SC Melle 03 sei ein Markenzeichen für die gesamte Region. Ein Wunsch lag dem Politiker besonders am Herzen: die Sportgala wieder ins Leben rufen.

Den Blick in die nächsten Jahrzehnte wagte Marcus Trienen, Leiter der Landesturnschule, in seinem Vortrag. „Es passiert in Zukunft ganz viel am Verein vorbei“, prophezeite er. Der Wandel der Zeit erfasse mit parallelen Sportarten wie zum Beispiel Geocaching und dem Nachahmen von Sportarten in virtuellen Internet-Welten die Vereine. Die Veränderungen im Sportverhalten skizzierte der Vortragende: „Die Wettkämpfe stehen nicht mehr im Vordergrund, 95 Prozent der Bevölkerung treiben Sport, weil sie sich Gesundheit und Wohlbefinden wünschen. Vorrangig seien das Gruppenerlebnis und die soziale Gemeinschaft.“